



Station 4 | Weißer Hof

Die zur Kirchstraße hin weiß verputzte, zweigeschossige Winkelhofanlage zeugt von der traditionellen Eifler Bauweise des 18. Jahrhunderts. Wohn- und Wirtschaftsgebäude liegen unter einem Dach und bilden durch die winklige Anordnung einen wind- und wettergeschützten Innenraumbereich. Gemauert wurde mit dem regionstypischen Bruchstein, Buntsandsteine sind als reliefierte Schlusssteine im Torbogen verwendet. Einzig die rundböygigen Fenster auf der rechten Hofhälfte irritieren ein wenig. Ob die Bauherren sich damit dem Gebot der Funktionalität ein wenig widersetzen wollten, bleibt ein kleines Rätsel für den Betrachter. In ihrer Großzügigkeit erinnert die denkmalgeschützte Hofanlage daran, dass in der Börde früher viele gut gehende landwirtschaftliche Betriebe beheimatet waren.

Wie Bärs Kreuz hat auch dieses hohe Steinkreuz an der Ecke von Lager- und Frankenstraße eine bewegte Vergangenheit. Ursprünglich stand es auf freier Flur, dort wo heute der Clemensstock zu sehen ist. Als dieser 1950 errichtet wurde, durfte das Clemenskreuz Richtung Dorfmitte ziehen. Hier zierte es nun den gleichnamigen Clemensplatz, bestens gepflegt von engagierten Berger Senioren. Noch vier weitere Wegekreuze lassen sich in Berg-Thuir ausfindig machen – Zeichen der tatkräftig gelebten Religiosität früherer Generationen. Die Kleinode zu entdecken, lohnt weitere Spaziergänge durch die Dorfgemeinschaft.



Station 5 | Wegekreuz am Clemensplatz



Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums: Hier investiert Europa in die ländlichen Gebiete

Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen



Die Rureifel-Börde: für eine Nebenrolle viel zu schade!

Die Bördelandschaft der Rureifel ist viel mehr als nur eine Durchgangsstation auf dem Weg zum Nationalpark Eifel oder zu den umliegenden städtischen Zentren. Sie ist ein Schatz für sich. In ihr unterwegs zu sein, heißt Sanftheit und Weite spüren. Nur wenige kompakte Dörfer sind eingestreut in die wellige, offene Landschaft. Ruhige Akzente setzen leuchtende Felder, vereinzelte Gehölzgruppen und kleine Bachläufe. Immer wieder faszinierend: der meist unverstellte Blick auf den Horizont. Diesen Schatz sichtbar und erlebbar zu machen, ist das Anliegen des Projekts „etwas sanfter“. Acht Dorfrundgänge nehmen Sie mit zu den „Gastgebern“ dieser Region, stellen ihnen bau- und kulturgeschichtliche Kleinodien oder auch naturräumliche Besonderheiten der Bördeorte vor. Nehmen Sie sich Zeit für diese lang verkannte Eifellandschaft!



Rureifel-Tourismus e.V.
An der Laag 4
52396 Heimbach

Tel.: 02446 - 805 79 -0
info@rureifel-tourismus.de
www.rureifel-tourismus.de



Dorfspaziergang Berg-Thuir

www.eifelboerde.de



Station 1 | Kirche St. Clemens

Wenn die vier Glocken von St. Clemens vernehmbar läuten, ist dies stets etwas Besonderes. Denn ihre Tonabfolge – fis, a, h, dis – gibt es kein zweites Mal im Bistum Aachen zu hören. Die kleinste Glocke mit „schlanken“ 205 Kg Gewicht goss ein unbekannter Glockenbauer bereits im Jahr 1390. Doch nicht nur mit Tönen erfreut die katholische Pfarrkirche, deren Geschichte im 12./13. Jahrhundert beginnt, ihre Besucher. Architektonisch reizvoll verbinden sich der romanische Glockenturm und das Mittelschiff mit den später hinzugefügten gotischen Seitenschiffen zur heute dreischiffigen Basilika. Der westlich vorgesetzte Turm dagegen stammt vermutlich bereits aus dem 11. Jhd. Noch zuvor agierte wohl ein heidnischer Tempel als gut gewählter „Platzhalter“ für die das Ortsbild von Berg prägende Clemens-Kirche. Wie gut ihr Namenspatron über sie wacht, zeigte sich 1876, als ein Orkan den Turmhahn zum Einsturz brachte. Kein Mensch kam zu Schaden und der Turmhahn überlebte unverletzt im benachbarten Kohlbeet.

BERG-THUIR – EINE „DORFEHE“ ZWISCHEN BERG UND TAL

In Berg können Spaziergänger wahrhaft „Hochgefühle“ erleben. Dafür sorgt die herrliche Lage am Rande des Nidegger Hochplateaus. Rund 700 Berg-Bewohner genießen diesen natürlichen Luxus täglich. Kurz sind die Wege zu faszinierenden Aussichtspunkten, ob steil bergab ins Tal der Rur oder weithin bis zum Siebengebirge. Die erhabene Lage imponierte schon Kelten und Römern, die im nahen Badewald Erz abbauten. Auch den Franken gefiel die Höhenluft, was Gräberfunde am „Breidel“ belegen. Dass zudem die Nibelungen hier heimisch waren und sich die Berger als direkte Nachfahren des kühnen Drachentöters Siegfried fühlen dürfen, fällt vermutlich eher ins Reich der Heldenepik. Während der Dorfspaziergang Sie zur eindrucksvollen Clemens-Kirche, zu Bildstöcken und baulichen Schmuckstücken führt, sollte eines nicht vergessen sein: Nur einen Kilometer entfernt, liegt im Tal des Thuirbaches der ländliche und äußerst beschauliche Weiler Thuir. Mit ihm bildet Berg schon seit langer Zeit eine Doppelgemeinde. Ein Duett, dass bei aller Unterschiedlichkeit bestens funktioniert. Gönnen Sie sich einen Spaziergang hinab, durch Felder, auf denen nicht selten die berühmte Eifler Braugerste wächst. Entdecken Sie den Orchideenreichtum der naheliegenden Muschelkalkkuppen oder beobachten Sie auf den Streuobstwiesen mit etwas Glück einen der hier wieder zahlreich beheimateten Steinkäuze. Berg-Thuir – eine Dorfgemeinschaft mit herrlichen Höhen und Tiefen.



Station 2 | Bärs Kreuz

Dorfauswärts an der Badewaldstraße steht seit Menschengedenken ein Wegekreuz, an dem alljährlich die Fronleichnamprozession Station macht. Unbeschadet hat es die Zeiten aber nicht überstanden. Zunächst waren es im 19. Jhd. laut einem Chronisten die Kosaken, die es zerstörten. Da das Geld für ein neues Kreuz fehlte, zeigten sich die Berger einfallsreich. Ein Kreuz, von einer frisch aufgegebenen Grabstelle wurde kurzerhand umgezogen. Nicht schwer zu raten, das „mobile“ Kreuz gehörte zuvor einer Familie Bär. Später schmückten es die Dorfbewohner noch mit einem kleinen umgebenden Bildstock. Das Kreuz mit dem Kreuz jedoch dauerte an, im 2. Weltkrieg überrollte ein Panzer den Bilderstock. Wieder kam – dank ehrenamtlichem Engagement – ein neues Kreuz und eine neuer Bildstock, geblieben aber ist der Name.



Station 3 | Clemensstock

Am Clemensstock führte früher die sogenannte Eisenstraße, ein alter Römerweg vorbei. Rund um den Bilderstock ranken sich zahlreiche Legenden, wie die vom frommen Schäfer Clemens. Er soll sich hier zur Nachtruhe begeben und seinen Hirtenstab in die Erde gesteckt haben. Als er erwachte, herrschte dichter Nebel und seine Schafe waren verschwunden. Sich ins Tal tastend fand er die Tiere wohlbehalten im Stall. Der Stab aber hatte schon am folgenden Tag Blätter getrieben und wuchs zu einer prächtigen Linde. Heute zieren zwei Linden den 1950 errichteten Clemensstock, mit der von Toni Hannot aus Holz geschnitzten Clemensstatue. Am Fronleichnamstag treffen sich hier Gläubige aus Nideggen, Berg und Abenden zur gemeinsamen Messfeier unter freiem Himmel.